

# Zurück blicken und Zukunft Gestalt geben

Feierstunde am Rshew-Denkmal

Von Kerstin Sewöster

Bardüttingdorf/Rshew (SN). Der Begriff Versöhnung bekommt in Spenge eine neue Dimension. Erstmals nahmen am Freitag auch Jugendliche an der Feierstunde am Denkmal in Bardüttingdorf teil. Kriegsveterane und Schüler gedachten gemeinsam der in Rshew gefallenen deutschen und russischen Soldaten.

Bewegende Szenen spielten sich ab. »Mein Vater galt 1943 als verschollen. Ich könnte deine Tochter sein«, sagte Antonina Kuprijanowa, umarmte Magdalene Niehus-Obermann und dankte stellvertretend der Bardüttingdorferin für den großen Einsatz ihres Mannes. Karl Niehus-Obermann hatte sich für das Denkmal in Bardüttingdorf eingesetzt und es 1992 errichtet. Seine Vision von Versöhnung und Völkerverständigung ist im Laufe der Jahre immer konkreter geworden. Mit der Schulpartnerschaft der Realschule Spenge und der Mittelschule N 12 (siehe ausführlichen Bericht in der Donnerstagausgabe) sind die Weichen für die Zukunft gestellt. »Mein Mann hätte sich sehr über die Schulpartner-

schaft gefreut«, meinte sichtlich gerührt auch Magdalene Niehus-Obermann. Ihr Mann starb 2004.

Mehr als 70 Menschen wohnten der Kranzniederlegung in Bardüttingdorf bei. Mit einem Reisebus war eine Delegation aus Gütersloh angereist, wo gestern die Entscheidung darüber fiel, ob Rshew Partnerstadt wird. In diesem Jahr kam mit Jewgenij Pojarkow nur ein Kriegsveteran aus Rshew nach Spenge. Zu beschwerlich ist die Anreise mittlerweile für viele betagten Veteranen. Auch Gert Meyer zu Düttingdorf weiß um die Problematik. »Die Zeitzeugen sterben langsam aus«, warnte Meyer zu Düttingdorf, der selbst in Rshew war. »Jetzt können wir noch darüber sprechen«, bietet der ehemalige Ortsvorsteher an. Bislang hat Meyer zu Düttingdorf keine Feierstunde am Denkmal verpasst. Für ihn ist sie liebe Pflicht: »Wer das mitgemacht hat, der wünscht sich keinen Krieg mehr.«

Doch gemeinschaftliches Erinnern reicht nicht, wie Wilfried Buddenbohm vom Kuratorium Rshew betonte: »Um Frieden langfristig zu sichern, müssen wir alle täglich aktiv etwas für ihn tun.«

»Um Frieden zu sichern, müssen wir alle täglich aktiv etwas für ihn tun.«

Wilfried Buddenbohm hob in ihrer Andacht hervor, dass mit der Feierstunde am Freitag schon viele



Ein bewegender Moment: Antonina Kuprijanowa (links), Leiterin der Veteranengruppe, schließt Magdalene Niehus-Obermann in die Arme. Ihr Mann Karl Niehus-Obermann hat das Denkmal geschaffen.

Grenzen überwunden worden seien. Nicht nur Ländergrenzen, sondern auch die Grenzen zwischen

den Generationen. Man dürfe und müsse an diesem Ort, an dem an mehr als 15000 Tote gedacht werde, auch von Leben sprechen. Voraussetzung dafür sei jedoch, dass man die Geschichte nicht als

Statistik lese, sondern mit Lebensfülle wie es Bauer Karl Niehus-Obermann getan habe. Zum Abschluss der Feierstunde erklang das Vaterunser in russischer und in deutscher Sprache.

## KOMMENTAR

### Erinnerung ist unbezahlbar

Die Schlacht um Rshew dauerte 17 Monate lang. Mehr als eine Million Menschen fielen – Deutsche und Russen. Hinter diesen Zahlen verbirgt sich unendliches Leid. Leid, das den Überlebenden heute noch die Tränen in die Augen treibt. Ihre Berichte sind kostbar und werden zunehmend zu einem raren Gut.

Dass jetzt die Realschule Spenge eine Partnerschaft mit einer Mittelschule aus Rshew eingeht, ist ein wichtiges Signal. Der unmittelbare Kontakt der Jugendlichen ermöglicht einen Blick im wahren Wortsinn über die Grenzen und gibt bessere und nachhaltigere Informationen über an-

dere Länder und Menschen als der schnelle Mouseclick im Computer.

Es ist trotzdem wichtig, dass auch der Blick zurück gewagt wird. In vielen Familien gibt es kaum noch Ältere, die unmittelbare Kriegserinnerungen haben. Wie wertvoll sind da die Erzählungen der Veteranen. Sie könnten ihr Wissen im Unterricht einbringen oder sich den Fragen der Schüler stellen. Noch ist dazu Gelegenheit! Sie sollte nicht verpasst werden, denn sonst besteht die Gefahr, dass der Schrecken des Krieges sich auf den Schauer beim Anblick eines Hollywood-Kriegsfilms reduziert. Kerstin Sewöster



Das Erinnern und die Zukunft: Erstmals sind nicht nur Kriegsveterane sondern auch Jugendliche bei der Gedenkfeier am Ehrenmal dabei: Jewgenij Pojarkow, Magdalene Niehus-Obermann, Antonina Kuprijanowa,

Alina, Katharina, Kristin, Sandie (alle drei hinten), Carina, Julia, Marcel, Dietrich Schöning, Timo, Fritz Belke, Heinrich Stühlmeyer und Gert Meyer zu Düttingdorf (von links). Fotos: Kerstin Sewöster